Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 13 (1909-1910)
Heft: 2

Artikel: Herbstabend
Autor: Seiler, Hulda
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663224

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Stunde später schien Anne ihren Zorn vergessen zu haben. Sie lachte und sie scherzte und Haldor schwatzte munter alles Mögliche durcheinander. Und ein Lächeln spielte um ihren Mund, während ihr Blick ihm den Birkenhang hinab folgte — dann kam der Schatten wieder und legte sich auf ihr Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Herbstabend.

Herbstabend war's. Es stand der Wald in Flammen,
Wie zwischen Erd' und Himmel glüht' sein Saum.
Und du und ich wir gingen still zusammen.
Die Sonne sank. Da sprachst du wie im Traum
Das was durch viele Jahre mich getragen.
Rot stand der Wald und liebreich klang Dein Wort:
„Mit dir mich durch des Lebens Dämm'rung schlagen,
Wie heute, so möcht' ich es immerfort."

Herbstabend ist's. Es steigen Wolkenmassen
Im Westen auf, so düster und so schwer.
Im Dunkel liegt die Stadt und ihre Gassen.
Und du und ich — wir kennen uns nicht mehr.

Hulda Seiler, Liestal.

Bei den Schweizer Uhrmachern.

(Mit 13 Abbildungen nach Originalaufnahmen.)

(Schluß.)

[NB. Wegen unrichtiger Bezeichnung des Klischees wurde das Bild auf Seite 23 fälschlich Bachelin anstatt Paul Robert zugeschrieben]

Das Geheimnis dieser Kunst beruht im wesentlichen auf der Massenfabrikation, auf der schärfsten Arbeitsteilung und auf der ausgedehnten Anwendung von Maschinen.

Ganz neu ist freilich die Anwendung von Maschinen in der Uhrenfabrikation nicht. Schon die legendenhaften Überlieferungen über Jean Richard erzählen davon, daß er hörte, in Genf benutze man eine Maschine zur Anfertigung der Räder; daß er an die Ufer des Genfer Sees hinunterpilgerte, sie kennen zu lernen, daß man ihm den Einblick verweigerte, aber daß schon wenige Andeutungen genügten, um ihn hinter das Geheimnis schauen zu lassen. Solch eine simple handbetriebene Maschine jedoch — was bedeutet sie heute, wo uns Dampfkraft und Elektrizität zur Verfügung stehen und der Erfindungsgeist Maschinen konstruiert, die eine ganze Reihe der schwierigsten, feinsten Arbeiten völlig selbsttätig ausführen, ununterbrochen, fast ohne Beaufsichtigung und dabei mit jener Genauigkeit der Wiederholung, wie sie die vom Geist beeinflußte Menschenhand nur unendlich mühevoll erzielen könnte.

Ich bin dort oben bei den „Montagnards" durch verschiedene Großbetriebe gewandert. Ganz leicht ist es nicht, Eintritt zu erhalten. Jede Fabrik hat ihre kleinen und großen Geheimnisse, wie sie vor 200 Jahren die Genfer hatten, als sie Jean Richard ihre Türen verschlossen. Man witterte den Konkurrenten. Erzählte man mir doch von japanischen Aufkäufern, die